

Erstellung und Controlling von standardisierten, dem differenten Leistungsspektrum der Schülerschaft gerecht werden Arbeitsblättern

Unterrichtsbesuche in den Schulen zeigen, dass Arbeitsblätter trotz der Heterogenität der Schülerschaft in der Regel wenig leistungsdifferenzierte Aufträge aufweisen. Die Ausrichtung der Arbeitsaufträge am mittleren Leistungslevel der Lerngruppe hat zwangsläufig eine Über- oder Unterforderung von Teilgruppen der Schülerschaft zur Folge. Teilleistungsschwache Schülerinnen und Schüler sind von der Aufgabenstellung partiell überfordert; teilleistungsstarke Schülerinnen und Schüler bleiben unter ihrem Leistungslevel und sind in der Regel mit der Bearbeitung der Aufträge schneller fertig als die Restgruppe. Befragt, wie diese Schüler mit diesem Phänomen umgehen, ist die Antwort zu hören: „Wir warten, bis die anderen soweit sind. Das machen wir immer so!“ (Zitat aus einer Qualitätsanalyse in NRW)

Die undifferenzierten Arbeitsaufträge sind grundlegend für Lernabstinentz-Phasen dieser Schülergruppe. Sie tragen in keiner Weise zur Lern-Akzeleration begabter Schülerinnen und Schüler bei und unterbinden die Ausschöpfung eines vorhandenen Lern- und Begabungspotentials. Darüber hinaus ist ein stark individualistisch ausgerichtetes Engagement der Lehrkräfte bei der Arbeitsblatt-Kreierung zu beobachten, und dies, obwohl die curricular gleichen Themenpaletten eigentlich zur Zusammenarbeit einladen. Das Problem liegt in dem unterschiedlichen Anspruch der Lehrkräfte, wie ein gutes Arbeitsblatt in Design und Inhalt auszusehen hat.

Einzelne Schulen überlegen daher im Interesse verstärkter Synergienutzung (Arbeitsentlastung der Lehrerschaft, an Stellen, an denen es möglich ist!) sowie kernlehrplan-gemäßer Adoption der Arbeitsaufträge (gesicherte Standardorientierung, Berücksichtigung individueller Lernarrangements), wie sie zu einem Pool an Good-Practice-Arbeitsblättern kommen, auf den einerseits die Fachkolleginnen und -kollegen arbeitserleichternd zurückgreifen können, und der andererseits forderndes und förderndes Material gemäß des Kernlehrplananspruchs (inhalts- und prozessbezogen) vorhält.

Schritte der Umsetzung:

- In Zusammenarbeit mit den Fachschaften und der Schulleitung wird der Referenzrahmen für „gute“ (d.h.: dem Bildungsanspruch gerecht werdende) Arbeitsblätter erstellt.
- Jede Fachschaft konzipiert innerhalb eines Schuljahres – ausgerichtet am Referenzrahmen – eine zuvor festgelegte Anzahl an Arbeitsblättern für jeweils **e i n e** im haus-internen Lehrplan ausgewiesene Unterrichtseinheit.

Vereinbarungsebene:

Die Vereinbarungen sollten grundlegende Essentiells für den Aufbau und die Gestaltung eines Arbeitsblattblattes benennen. Ein möglicher Erwartungshorizont-Textvorschlag ist dem Anhang 1, 2 und 3 (Vorschlag und Arbeitshilfen) zu entnehmen!

Sicherstellung des Anspruchs durch „Controlling statt Kontrolle“

Um sicherzustellen, dass der oben beschriebene Anspruch von möglichst vielen getragen und in der Breite umgesetzt wird, ist auf ein Controlling-Verfahren zu achten, bei

dem sowohl die Schulleitung wie auch die Fachkolleginnen bzw. -kollegen in Verantwortung stehen.

- Die von den Jahrgangsfachschaften erstellten Arbeitsblätter werden zur Dokumentation ins Intra-Netz der Schule gestellt.
- Einmal halbjährig überprüfen die zuständigen Fachschaftsvorsitzenden in Zusammenarbeit mit einem Schulleitungsmitglied (Bei Gesamtschulen ist dies die Didaktische Leitung) anhand des vorliegenden Erwartungshorizonts, ob die eingestellten Arbeitsblätter als Good-Practice-Beispiele dauerhaft ins Netz eingestellt werden können. Arbeitsblätter, die den standardisierten Vorgabewünschen nicht entsprechen, werden wieder aus dem Netz genommen. Ggf. werden die letztgenannten Arbeitsblätter mit der Bitte um Überarbeitung an die Fachkollegen zurückgegeben.

Fehlen noch Arbeitsblätter wird nachgefragt, warum bis dato noch keine Musterbeispiele ins Netz eingestellt worden sind. Ggf. werden Hilfe bzw. Unterstützung angeboten.

- Kolleginnen und Kollegen, die auf Good-Practice-Vorlagen im Rahmen ihrer Unterrichtsreihe zurückgreifen und Verbesserungsvorschläge einbringen, können diese in dem Anhang zum Arbeitsblatt eintragen. Gleiches gilt für Hinweise auf Stolpersteine. Mit diesem Verfahren ist eine kontinuierliche Weiterentwicklung intendiert.

Anhang 1:

Thema: Qualitätsverbesserung von Unterricht/Erwartungshorizonte und Controlling

Standardisierung von Arbeitsblättern

- Vorschlag -

1. Jedes Arbeitsblatt hat eine Überschrift (Fach/Thema)!
 2. Sachtexte haben jeweils eine Zeilennummerierung (in 5er Zeilenabschnitten)!
 3. Für die Arbeitsaufträge (Grundaufgaben) wird der empfohlene Gesamtzeitrahmen angegeben!
 4. Es gibt **Grundaufgaben** (Pflicht), die von allen Schülerinnen und Schülern erledigt werden müssen bzw. können **und** gekennzeichnete **Zusatzaufgaben**, die von besseren Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden können oder müssen!
- oder
5. Es gibt **niveaudifferente Aufträge**, die für unterschiedliche Leistungsgruppen angeboten werden (Kennzeichnung des Schwierigkeitsgrades erfolgt durch eine Dreier-Sternchenskala *, **, ***). Erst die Zusammentragung der Ergebnisse im Klassenverband erlaubt eine Gesamtauswertung des Unterrichtsstoffs (eine sinnvolle Zusammenführung ist zu gewährleisten!). Nicht alle Schülerinnen und Schüler müssen alle Aufträge bearbeiten!
 6. In Klammern wird die jeweilige Denkstufe der Arbeitsaufträge angegeben (Denkstu-
fen I – IV; siehe Anhang der Bloomschen Taxonomie in den Anhängen 1 - 3)!
 7. In der Fußzeile steht das Namenskürzel der/s Kollegin/Kollegen, der Dateiname so-
wie das Erstellungsdatum!

Hinweis für die Verfahrensweise:

- Die von den Jahrgangsfachschaften erstellten Arbeitsblätter werden zur Dokumenta-
tion ins Intra-Netz der Schule gestellt.
- Einmal halbjährig überprüfen ein bis zwei Fachschaftsmitglieder (plus Didaktische
Leitung) anhand des vorliegenden Erwartungshorizonts, ob die eingestellten Arbeits-
blätter als Good-Practice-Beispiele dauerhaft ins Netz eingestellt werden können.
Arbeitsblätter, die der standardisierten Vorgabe nicht entsprechen, werden wieder
aus dem Netz genommen.
- Im Anhang des Arbeitsblatts bleibt ein Feld frei für Verbesserungsvorschläge jener
Kolleginnen und Kollegen, die auf die Vorlage zurückgegriffen haben und auf fachli-
che Schwächen oder Stolpersteine aufmerksam machen wollen. Die Kommentare
sind jeweils im Intranet nachlesbar.

Die Bloomsche Taxonomie als Planungshilfe für die Formulierung von Aufgaben auf verschiedenen Denkstufen

Bei der Planung des Unterrichts, besonders bei der Formulierung von (Prüfungs-) aufgaben ist es sinnvoll und notwendig, die verschiedenen, aufeinander aufbauenden Ebenen des Denkens zu berücksichtigen und der Formulierung der Aufgabenstellung zugrunde zu legen. Ein wichtiges Hilfsmittel dafür ist die Bloomsche Taxonomie (= Klassifikation). Benjamin Bloom hat 1956 gemeinsam mit einer Gruppe von Psychologen ein Ordnungsprinzip für die Stufen des Denkens entwickelt, auf deren Grundlage sich der Lernprozess entwickelt. Zunächst unterscheidet Bloom zwischen dem kognitiven, dem psychomotorischen und dem affektiven Bereich. Für die Planung des Lernprozesses ist der kognitive Bereich von besonderer Wichtigkeit. Dieser kann progressiv von der niedrigsten bis zur höchsten Stufe des Denkens unterteilt werden in:

Stufe I: Wissen

Wiedergeben von Fakten und Informationen

Stufe II: Verständnis

Verstehen und Erläutern von Informationen und Ideen

Stufe III: Anwendung

Lösen von Problemen in einem neuen Zusammenhang
durch Anwenden des erworbenen Wissens

Stufe IV: Analyse

Prüfen und Gliedern von Informationen, Schlussfolgerungen ziehen,
Beweise finden, Verallgemeinerungen treffen

Stufe V: Synthese

Verbinden von Informationen zu einem neuen Zusammenhang,
Formulierung alternativer Lösungen

Stufe VI: Beurteilung

Darstellen und Verteidigen einer Meinung durch Beurteilung von Informationen
oder der Qualität einer Arbeit auf der Grundlage eines Kriterienkataloges

Bloom fand heraus, dass über 95% der Prüfungsfragen, welche die Schüler zu bearbeiten hatten, in die unteren Stufen des Denkens einzuordnen waren.

Mit seiner Klassifikation steht dem Lehrer ein wichtiges Hilfsmittel bereit, um den Denkprozess der Schüler auf allen Ebenen zu fördern und den Unterricht entsprechend zu planen.

Anhang 3 (Quelle Internet)

Die folgende Tabelle listet eine Auswahl von Schlüsselwörtern sowie möglichen Fragen und Aufgaben auf, die auf der Basis der Bloomschen Taxonomie entwickelt wurden.

Denkstufe	Schlüsselwörter	Fragen und Aufgaben
Stufe I: Wissen	wer, was, wie, warum, finde, zeige, buchstabieren, wiederholen, erzählen, aufzählen, beschriften, zuordnen, markieren	Was ist ...? ; Wie passierte...? ; Wann war ...? ; Sage ... auf! ; Welcher ...?
Stufe II: Verständnis	vergleichen, erklären, umschreiben, übersetzen, klassifizieren, gegenüberstellen, illustrieren, ableiten	Stelle ... gegenüber! ; Wie würdest du ... zusammenfassen? ; Gib ... mit eigenen Worten wieder!
Stufe III: Anwendung	anwenden, auswählen, bilden, konstruieren, interviewen, entwickeln, organisieren, planen, identifizieren, experimentieren mit, modellieren, lösen	Wie würdest du ... nutzen? ; Welche Beispiele kannst du finden, um ...? ; Was wäre das Ergebnis, wenn...?
Stufe VI: Analyse	analysieren, klassifizieren, kategorisieren, unterscheiden, vereinfachen, schlussfolgern, Vermutungen formulieren	Wie verhält sich ... zu ...? ; Warum denkst du, dass ...? Welche Schlussfolgerungen kannst du ziehen?
Stufe V: Synthese	bilden, kombinieren, herstellen, einschätzen, sich vorstellen, konstruieren, eine Theorie aufstellen, adaptieren, testen, Lösungen vorschlagen	Schlage eine Alternative vor! ; Erfinde ...! ; Wie könnte man deinen Plan modifizieren? ; Sage das Ergebnis voraus! ; Konstruiere ein Modell!
Stufe VI: Beurteilung	wählen, kritisieren, bewerten, verteidigen, interpretieren, widerlegen, einschätzen, ableiten, beweisen, empfehlen	Was ist deine Meinung zu ...! ; Was würdest du empfehlen? Schätze die Bedeutung von ... ein!

Die nachstehende Übersicht zeigt am Beispiel der Bereiche Deutsch, Naturwissenschaften und Kunst, wie Aufgabenstellungen auf der Grundlage der 6 Stufen des Denkens formuliert werden können.

Anhang 3 (Quelle Internet)



Anwendung von Blooms Taxonomie bei der Formulierung von Fragen

Fachgebiet	Wissen	Verständnis	Anwendung	Analyse	Synthese	Beurteilung
Bedeutung 	Wiedergeben von Fakten und Informationen	Erläutern von Infos und Ideen	Benutzen von Informationen in einem anderen Kontext oder um Probleme zu lösen	Untersuchen oder Strukturieren von Informationen	Verbinden von Elementen zu einem neuen Zusammenhang	Darstellen und Verteidigen einer Meinung
Literatur 	Was fand Schneewittchen im Haus der sieben Zwerge?	Warum nahm sie den vergifteten Apfel an?	Wenn sie in deine Wohnung käme: welche Gegenstände würde sie benutzen?	Welche Ereignisse in diesem Märchen könnten im wirklichen Leben nicht stattfinden?	Was wäre passiert, wenn Schneewittchen Pippi Langstrumpf besucht hätte?	Beurteile das Verhalten von Schneewittchen in der Szene...! Begründe deine Meinung!
Naturwissenschaft 	Was kann ein Fisch zur Fortbewegung nutzen?	Erkläre, wie die Flossen einem Fisch bei der Fortbewegung helfen!	Zeichne ein Diagramm um darzustellen, wie ein Fisch seine Flossen benutzt, um sich im Wasser fortzubewegen!	Worin gleichen bzw. unterscheiden sich ein Fisch und eine Schildkröte in ihrer Bewegung?	Was würde passieren, wenn eine Schildkröte Flossen statt Beine hätte?	Wer ist besser an die Fortbewegung in dem jeweiligen Lebensraum angepasst: die Schildkröte oder der Fisch?
Kunst 	Wer hat das Gemälde „Der Schrei“ gemalt?	Beschreibe die Malweise/ den Malstil in diesem Gemälde!	Wie wurde das Gefühl der Verzweiflung in anderen Kunstwerken dargestellt?	Welche Mittel hat der Künstler angewendet, um das Gefühl der Verzweiflung darzustellen?	Gestalte ein Bild, das die Merkmale von Trauer wiedergibt!	Wie ist (dir) die Darstellung von Trauer gelungen? Was würdest du noch verändern und wie?

